Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 3 | **Samstag, den 8. Januar 1916** | **50. Jahrgang**

Die Schlacht in Ostgalizien.

50000 Mann russische Verluste.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Januar (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute Nacht wieder vertrieben.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Der Vormarsch auf Berane.

Wien, 5. Jan. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: 5. Jan. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag verlief im Nordosten verhältnismäßig ruhig. Nur am Styr kam es vorübergehend zu Kämpfen. Der Feind besetzte einen Kirchhof nördlich von Czartorysk, wurde aber von österreichischer Landwehr bald vertrieben.

Heute früh eröffnete der Gegner wieder seine Angriffe in Ostgalizien. Turkestanische Schützen brachen vor Tagesanbruch gegen unsere Linien nordöstlich von Buczaz vor und drangen in einem schmalen Frontstück in unsere Gräben ein. Die Honved-Infanterie-Regimenter Nr. 16 und 24 warfen aber den Feind in raschem Gegenangriff wieder hinaus. Es wurden zahlreiche Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

Wie aus Gefangenenaussagen übereinstimmend hervorgeht, ist vor den letzten Angriffen gegen die Armee Pflanzer-Baltin der russischen Mannschaft überall mitgeteilt worden, daß eine Durchbruchsschlacht bevorstehe, die die russischen Heere wieder in die Karpathen führen werde. Zuverlässigen Schätzungen zufolge betragen die Verluste des Feindes in den Neujahrskämpfen an der bessarabischen Grenze und an der Strypa mindestens 50000 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Geschützkämpfe dauerten an vielen Stellen der Front fort und wurden im Gebiete des Col di Lana, bei Flitsch, am Görzer Brückenkopf und im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo zeitweise ziemlich lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals von Koeveß haben die Montenegriner bei Mojkovac am Tarn-Knie, bei Godusa nördlich von Berane und aus den Stellungen westlich von Rozaj und halben Weges zwischen Ipek und Plav nach heftigen Kämpfen geworfen. Unsere Spitzen sind zehn Kilometer von Berane entfernt.

Stellvertretender Chef des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Wien, 7. Jan. (Priv.-Tel. ind. zens. Frkft.) Vor einiger Zeit tauchten Meldungen auf von strategischen und taktischen Meinungsverschiedenheiten zwischen den russischen Generälen Rußki und Iwanow, die dem Rücktritt Rußkis vorangingen und sich nachher erneuerten. Rußki wollte die russischen Kräfte unbedingt zusammenhalten und sprach sich entschieden gegen die partiellen Durchbruchsversuche aus, die die Massen zersplitterten. Seine Meinung ging nicht durch, vielmehr behielt General Iwanow die Oberhand, der sich für eine Teilofensive gegen den südlichsten Flügel unserer Ostfront aussprach. Rußki verließ seinen Po-

Unsere Jugend.

Eine Kriegsjahresbetrachtung.

So treten wir denn in das dritte Jahr des furchtbarsten aller Kriege ein, ungebeugt, des Sieges gewisser als je, freilich aus tausend und abertausend Wunden blutend — trauernde Witwen, vaterlose Waisen unzählig in unserer Mitte. Allen unter uns ist aber inzwischen zum Bewußtsein geworden, daß wir Zeugen und Miterleber eines der gewaltigsten Geschehnissen geworden sind, das, gleichsam über Nacht, von den Wenigsten vorausgeahnt, über uns hereinbrach und eine neue Zeit, eine neue Schätzung aller bis dahin bestehenden Begriffe und Werte mit sich brachte.

Uns, die das reife Mannesalter schon überschritten, trifft der Wechsel, rein äußerlich betrachtet, deshalb vielleicht am schwersten, weil wir es verlernt haben, unsere Gewohnheiten zu ändern, und es die leidige Gewohnheit der Aelteren ist, sich weiser und lebenskluger zu denken als die Jugend, der doch die Zukunft gehört und die Entwicklung, der Ausbau aller Gedanken und Entwürfe, die uns unvollkommen vorschwebten. Jetzt hat uns die Jugend überholt — und bewiesen, daß sie würdig ist der großen Zeit, die sie zu erleben berufen ward. Es ist keiner unter unseren Führern in West Nord und Süd, der die Ausdauer, die frische Hingabe an ihre Aufgabe nicht zu rühmen weiß an diesen frischen Jungen, die vor nicht mehr als einem Jahre keine andere Sorge kannten als die Uebersetzung des Homer oder Ovid in schulgerechtes Deutsch und die nun Drahtverhaue sprengen, mit dem Bajonett oder dem Kolben auf den Feind einstürmen und dann, nach pflichtgetreu getaner Arbeit, so gemütvolle rührend warmherzige Briefe im Unterstand schreiben an die Lieben in der Heimat, deren Bild ihnen auch im wildesten Kampfgetümmel vorschwebt.

Es ist eine andere Jugend, als wir waren. Sie tragen keine Brillen mehr, weil der schlechte Druck der Schulbücher sie nicht kurzsichtig macht, sie sind auch nicht mehr zu einem Drittel auf Anraten des der ängstlichen Mutter gefälligen Hausarztes allgemeiner Schwäche wegen vom Turnen „dispensiert" und sie fallen auf der Straße nicht mehr durch krankhafte, das Uebermaß sitzender Lebensweise verratende Blässe des Gesichts auf. Sie sind strammer geworden, ihrer Kraft bewußt, und wenn sie ihr Pensum trotzdem immer gewissenhaft bewältigten, so taten sie es, weil das Gefühl der Pflicht in ihnen lebendig war und weil sie wußten, daß der Ausgang aus der Schule ihnen das Tor zum tatkräftigen, selbstbewußten, der Allgemeinheit nützlichen Dasein öffnen sollte.

Denn es steckt in der deutschen Jugend von heute ein starker Gemeinschaftssinn und der Weltkrieg hat ihn verdoppelt, verdreifacht. Ob das schöne Wort „Partikularismus", das nach der Reichsgründung zum eisernen Bestande unserer Schriftsprache gehörte, seit dem August 1914 wohl noch ein einziges Mal in einem deutschem Blatte gedruckt worden ist? Dieser Krieg, den Neid und frevelhafter Uebermut, Unterschätzung unserer Kraft und unseres nationalen Bewußtseins herbeiführten, hat uns, hat die deutschen Stämme in Nord und Mitte und Süd, auf immer aneinandergeschweißt mit einem Saft, der dauerhafter sein wird als alle Versailler Verträge und deren spätere Ergänzungen.

Der Weltkrieg, dessen ungeheure Opfer an Blut und Gut Jeder von uns willig trägt, hat vollendet, was Bismarcks Werk nur vorbereiten konnte. Wir sind nicht mehr ein Gemisch von Stämmen und Stammsplittern — wir sind, mit Glut und Feuer, zusammengeschweißt worden zu einer einzigen starken Nation, die ihres vollen Werts bewußt

sten, bevor die große, politischen Motiven entspringende Offensive an der bessarabischen Grenze nach Weihnachten eröffnet wurde. Sie hat bis jetzt mehr als 14 Tage gedauert und dehnte sich auch auf Ostgalizien und den Nordosten aus. Die Russen scheinen sich diesmal sehr siegesgewiß gefühlt zu haben. Denn bevor sie die dichten Massen ihrer Truppen ins Treffen schickten, teilten sie diesen mit, daß sie wieder, wie im Frühjahr, in die Karpathen kommen werden. Diese Absicht ist ihnen vereitelt worden.

König Konstantin über den bulgarischen Einmarsch.

Berlin, 7. Jan. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Wien: König Konstantin äußerte sich nach einer Athener Meldung zu dem Sonderkorrespondenten der Daily Mail: Griechenland wird im Falle eines bulgarischen Einmarsches auf griechischen Boden keinerlei Widerstand leisten. Die in der Nähe stehenden griech. Divisionen zogen sich bereits in genügend große Entfernung aus der Kriegszone zurück. Das ganze Terrain steht zur Verfügung der Entente.

Italienische Truppen in Durazzo?

Genf, 7. Jan. (Priv.-Tel. zens. Frkft). Einer Athener Meldung des „Temps" zufolge landeten in den letzten Tagen mehrere Bataillone italienischer Truppen in Durazzo. Oesterreichische Flugzeuge überflogen am Samstag die Stadt und warfen Bomben ab, die Materialschaden anrichteten. Die Flugzeuge, die von italienischen Batterien heftig beschossen wurden, entkamen unversehrt.

Die überstürzte Räumung der Stellungen Gallipolis.

Konstantinopel, 7. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Täglich treffen Nachrichten von den Dardanellen ein, denen zufolge die türkischen Truppen bei der fortgesetzten Suche in denen von den Engländern geräumten Abschnitten, Munition, Waffen und anderes Kriegs- und Sanitätsmaterial und Lebensmittel in der Erde vergraben oder sogar auf dem Meere treibend finden. Man glaubt, daß man auch noch Kanonen finden wird. Alles beweist die Ueberstürzung, mit der der Feind die Räumung vollzogen hat.

Die Bewegung gegen die amerikanische Waffenausfuhr.

New-York, 6. Jan. (WTB. Nichtamtl.) In dem Internationalen Nachrichtendienst heißt es in einer Depesche aus Washington: Die gestrige Erörterung im Senat war insofern bedeutungsvoll, als in ihr die Meinung zu Gunsten einer Maßnahme hervortrat, durch die die Waffenausfuhr verhindert und Reisen auf Schiffen von kriegführenden Staaten für Amerikaner als gesetzwidrig erklärt werden sollen.

Der Balkan-Zug.

Berlin, 7. Jan. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Sofia: Der Probezug Konstantinopel—Berlin passierte gestern Sofia. Er führte mehrere leere Schlafwagen, woraus auf baldige Eröffnung der Linie für den regulären Personenverkehr geschlossen wird.

*

Karlsruhe, 7. Jan. (Priv.-Tel., zens. Frkft.) Nach der Oberrh. Korrespondenz hat sich die badische Eisenbahnverwaltung zusichern lassen, daß, sobald die Balkan-Züge einem Friedensbedürfnisse dienen, auch Anschlüsse nach Baden in Betracht gezogen werden.

Die Schiffahrt im Sues-Kanal.

Bern, 7. Jan. (Priv.-Tel. zens. Frkft.) Wie eine Eisenbahnkorrespondenz meldet, nehmen Lloyds vom Januar ab keine neuen Versicherungen mehr für die Schiffsroute Port Said-Aden an. Der Hafen von Port Said ist seit dem 25. Dezember für den Verkehr geschlossen.

„Persia."

New York, 7. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Associated Preß meldet aus Washington, der amerikanische Konsul Garrels in Alexandria habe berichtet, daß die Zeugenaussagen, welche er von den Ueberlebenden der „Persia" gesammelt habe, nicht mehr Unterlagen darüber enthalten, ob das Unterseeboot den Dampfer torpediert oder welcher Nationalität dieses Boot gewesen sei, als bereits in seinem ersten Bericht enthalten sei.

London, 7. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die P.- und O.-Linie gibt bekannt, daß bei dem Untergang der „Persia" 166 Personen gerettet und 335 ertrunken sind.

Das „Heldenstück" der französischen Flieger.

Die Pariser Blätter bringen jetzt über die rätselhafte Flucht der beiden französischen Flieger aus den Kasernen in Zürich Enthüllungen, die in der ganzen Schweiz sehr unangenehm überraschen müssen.

In Evian am französischen Ufer des Genfer Sees langte nähmlich, so wird der B. Z. aus der Schweiz geschrieben, am 28. Dezember ein Motorboot an, dem die beiden in der Schweiz internierten französischen Flieger Sergeant Georges Madon und Unteroffizier René Chatelein entstiegen. In ihrer Begleitung befand sich als Rekonvaleszent nach Zürich entlassene französische Territorialsoldat Beck und ein anscheinend sehr kranker Schweizer, wie sich nachträglich herausstellte, der Schweizer Landwehrmann Wüst. Die beiden Flieger waren seit dem 2. April in der Schweiz „interniert", da sie auf schweizerischem Boden haben landen müssen. Man ließ ihnen, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben hatten, nicht zu entfliehen, die größten Freiheiten. Sie behaupten, später ihr Ehrenwort zurückgenommen zu haben, so kann dies in keiner Weise ihren heimtückischen Ueberfall auf den Schweizer Soldaten entschuldigen. Sie verstanden es nämlich, sich mit dem in Zürich zur Erholung weilenden französischen Soldaten Beck ins Benehmen zu setzen. Seine Frau schaffte für sie Zivilkleidung an und Beck erwartete sie mit einem Auto in der Nähe der Stadt. Mit ihrem Begleiter, dem schweizerischen Landwehrmann Wüst, der sie beaufsichtigen sollte, machten sie am 28. Dez. einen Spaziergang in die Umgegend Zürichs. Als sie an der Stelle angelangt waren, wo Beck mit seinem Automobil hielt, sprang dieser aus dem Fahrzeug und alle drei stürzten sich auf den überraschten Soldaten, der nur sein Seitengewehr bei sich hatte. Er wurde niedergeschlagen, am Boden festgehalten, Beck chloroformierte ihn hierauf, man zog ihm eine dichte Kapuze über den Kopf und warf den Bewußtlosen ins Automobil. Die beiden Flieger zogen darauf die vorbereitete bürgerliche Kleidung an und fort raste das Gefährt. Als man in Zürich ihre Flucht bemerkte, dachte man natürlich nicht daran, daß auf eine schweizerische Militärperson ein so feiges Attentat und ein so heimtückischer Angriff verübt worden sein könnte, sondern glaubte, Wüst hätte tätigen Anteil an der Flucht genommen. Man schickte Telegramme an alle Grenzstationen. Es war aber schon zu spät. Ueber Bern, Freiburg und Lausanne war die Fahrt in größter Eile nach Ouchy bei Lausanne gegangen. Dort wartete schon seit 5 Tagen ein Motorboot auf die Flüchtigen; die überraschten Zollbeamten konnten es nicht verhindern, daß sie es mit dem noch immer halb bewußtlosen Wüst (man hatte ihn jedenfalls unterwegs nochmals chloroformiert) bestiegen und eilends davonfuhren. Um halb 9 Uhr abends waren sie auf französischem Boden in Evian angelangt.

Die Pariser Blätter sind über diese niederträchtige „Heldentat" entzückt, und Journal am 31. Dezember, um nur ein Blatt anzuführen, schreibt z. B.: „Oh, wie glücklich sind wir, die Hände unserer tapferen und verwegenen Landsleute wieder schütteln zu können, die heute Gegenstand begeisterter Huldigungen der Bevölkerung von Evian sind." Die Schweizer Behörden werden die Sache wohl etwas anders auffassen: nämlich als ein Verbrechen der Nötigung, des Ueberfalls, der Freiheitsberaubung, der Entführung, ein Attentat auf die Gesundheit eines Schweizer Bürgers und ein schweres Verbrechen gegen die staatliche und Militärhoheit der Schweiz.

Berlin, 7. Jan. (Priv.-Tel.) Der schwedische Gelehrte Sven Hedin hat den Gesamterlös seines Buches: „Ein Volk in Waffen" in Höhe von Mk. 75 830.30 dem deutschen

---

ist und ihren Platz in der Welt behaupten wird, Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide. Und wenn sich dann vielleicht da und dort in das Kraftgefühl etwas Selbstüberhebung mischt, so wollen wir es ruhig hinnehmen und uns des Wortes erinnern, daß „nur die Lumpe" bescheiden sind.

Was haben wir uns nicht früher, bevor das Gefühl unserer Größe und Stärke in uns emporwuchs, gerade in solcher Hinsicht von den Ausländern gefallen lassen! Ich entsinne mich, wie nach einem durchaus soliden Essen in einem Berliner Regiment, ein junger Sekretär der englischen Botschaft, der Gast eines dem Regiment angehörenden Prinzen und Sohn eines bekannten Lords, plötzlich phlegmatisch die Beine mitten auf den Tisch legte und sein Gastgeber unsere Leutnantsempörung mit den Worten beschwichtigte, das sei „in England so Sitte." Und man ließ den hochgeborenen Flegel gewähren.

Wir werden die Herren Engländer nicht mehr die Beine auf unseren Tisch legen lassen und sie werden lernen müssen, daß man sich bei uns nach unseren Sitten richtet. Das wird die große Lehre dieses Krieges für Tommy Atkins und das wird zugleich der Gewinn für den deutschen Michel sein. Die deutsche Jugend, die entweder schon selbst im Felde steht oder fieberheiß des Augenblicks harrt, wo an sie der Ruf des Vaterlandes ergeht, ist der Gefahr nicht ausgesetzt, wie es früher bei uns geschah, das Eigene zum Vorteil des Fremden zu unterschätzen. Dabei ist sie vollkommen frei von jener Gedankenrichtung, für die man in Frankreich das Wort „Chauvinismus" geprägt hat und die neben einem ins Uebertreiben erhöhten, vereinseitigten vaterländischem Stolze nicht anders gelten läßt auf dieser Erdenrunde als die eigenen Gewohnheiten. Unsere Jungens, ob sie nun als Jugendwehr singend durch den Wald ziehen und vorläufig nur „Soldaten spielen" oder ob sie, wehrkräftig geworden, den Ernst des Krieges erfaßt haben und aus dem Spiele bluternste Wirklichkeit geworden ist — sie sind ein anderes Geschlecht als das ihrer Eltern und Voreltern. Nicht als ob der in jedem Deutschen steckende Bildungsdrang plötzlich erloschen und ungestümen kriegerischem Drange gewichen wäre, ach nein, so mancher deutscher Landwehrmann nimmt im Schützengraben, während die feindlichen Kugeln an dessen Böschung prallen, den Homer oder „Hermann und Dorothea" zur Hand, um auf Augenblicke aus der grausigen Wirklichkeit in das Land der Phantasie zu flüchten. Denn das Volk der Dichter und Denker sind wir trotz des Krieges geblieben, nur daß man uns nicht, wie früher, zum Spotte mehr diesen Namen geben darf.

So wächst uns ein neues Geschlecht heran, mutig und stark, aber von Ueberhebung frei, zum Kampfe für Deutschlands Einheit und Macht allezeit bereit, und keineswegs kriegslüstern, weil es die Schauer und Greuel des Krieges, die auch die stärksten Nerven harter Probe aussetzen, gesehen und erlebt hat. Ein Geschlecht, verschieden von dem vorangehenden, durch ausgeprägteren Wirklichkeitssinn, vielleicht etwas weniger philosophisch angehaucht, weniger bemüht, alle Wahrheiten in einen Satz, eine Formel zu prägen, keineswegs zu mutwilligem Angriff auf andere geneigt, wohl aber entschlossen, sich, wie Fürst Bülow einst vor dem Reichstage sagte: sich seinen Platz an der Sonne nicht mehr verkümmern zu lassen.

Die Jugend, die jetzt noch den Schulranzen oder schon den feldgrauen Rock auf dem Leibe trägt wird uns den Platz an der Sonne sichern und ihn sich nicht nehmen lassen. Singend zieht sie, wie zu todesernstem Kampfesspiele ins Feld, und hat sie einen aus ihrer Mitte in ein Heldengrab bestattet, so kehrt sie wieder singend von seiner letzten Liegestätte dorthin zurück, wo ihr des „Dienstes ewig gleichgestellte Uhr", Aug in Aug dem Feinde gegenüber, den Platz angewiesen hat. Mit Stolz nennen wir die Führer in diesem Kriege, und unverwecklicher Ruhm wird sie überleben. Neben ihnen aber gedenken wir in unauslöschlichem Danke der Jugend, die sich so rasch, so entschlossen und so kühn in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat und die des Vaterlandes Hoffnung ist und seine Zuversicht.

Dr. A. von Wilke.

und österreichisch-ungarischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Wozu braucht unser Vaterland das Gold?

Die Waffen haben für uns entschieden. Aber noch wollen die Feinde das nicht zugeben.

An uns Nichtkämpfern liegt es, die wirtschaftliche Kraft daheim in ihrer ungebrochenen Stärke also weiter zu erhalten.

Dazu gehört auch die Geldwirtschaft, mit der sich unsere Reichsleitung die Bewunderung der Welt verdient hat.

Es genügt aber nicht, daß wir unseren Banknoten, wie vom Frieden her gewohnt, über das Erfordernis weit hinaus durch Goldvorrat die feste Stütze erhalten. Die Reichsleitung braucht auch Gold, damit Lebensmittel und andere notwendige Dinge, die sonst überhaupt nicht oder doch nur übermäßig verteuert vom Ausland zu erlangen sind, zu unser aller Nutzen eingeführt werden können.

Wer also Gold abliefert, hilft den wirtschaftlichen Kampf erleichtern, die Lebensmittel vermehren und verbilligen, der hilft mit dem Feinde die Augen zu öffnen über die unversiegbare wirtschaftliche Kraft in deutschen Landen.

Wir brauchen weiter Gold, um bei unseren Bundesgenossen die Wirtschaftsführung erleichtern zu können. Sie helfen uns den Krieg führen und abkürzen.

Wer sein Gold der Reichsleitung zuführt, der hilft also dazu, unsere eigenen Opfer an teueren Menschenleben zu mindern. Wer so glücklich ist, und das kann, der halte nicht länger zurück; der erspare sich den Vorwurf, dem Feinde genützt zu haben, indem er seinem Vaterland eine starke Waffe vorenthielt.

Daheim ist das Gold ein nutz- und freudloser Besitz. Späterhin wird man Gold nicht ausgeben können, ohne auf Blicke des Unwillens zustoßen darüber, daß man das Gold sinnlos zurückhielt.

Alle Volksgenossen sind gebeten, in ihrem Kreise für diese Aufklärung zu sorgen und die zurückgehaltenen Goldschätze dahin zu leiten, wohin sie gehörren: zur Post oder zu anderen Kassen und damit

zur Reichsbank!

— **Kriegsbeschädigten- u. Hinterbliebenen-Fürsorge.** Gemeinverständliche, erschöpfende Darstellung dieses zeitgemäßen Gebietes. (Verlag von Emil Roth in Gießen.) Von J. Schmitt. Preis geheftet Mk. —.60. Die hier vorliegende Schrift dürfte in ihrer Form und Gestaltung wohl als erste -- auf dem Büchermarkt — gelten können, welche sich — nnd zwar mit wirklicher Sachkenntnis und zuleugbarem Geschick — der Aufgabe unterzogen hat und diese große Zukunfsgabe des deutschen Volkes in ihrem ganzen Umfange in sachlicher, klarer Form behandelt. — Tabellen und nusgerechnete Beispiele geben sicheren Aufschluß über: Invaliden- und Militärrente, Witwen- und Waisenbezüge, Verstümmelungs- und Kriegszulage, Familien-Unterstützung und Fahrgeldermäßigung. Im Hinblick auf das zur Zeit gewiß jede Familie interessierende Themo dürfte dem nützlichen Werkchen eine große Verbreitung sicher sein. Gar viele werden sich in zweifelhaften Fällen Rats erholen können! Ladenpreis 60 Pfg. Vorrätig i. d. Buchhandl. A. d'Angelo.

Evangelische Gemeinde Osthofen

Sonntag, 9. Januar.

Predigtgottesdienst (Mission) morgens 10 Uhr
Choralstunde nachmittags 1 Uhr.

Ev. Gemeinde Westhofen.

Sonntag, 9. Januar.

Predigtgottesdienst (Mission) nachm. 1½ Uhr
(Pfarrer Illert.)

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Preisliste über zuckerhaltige Futtermittel.

Für zuckerhaltige Futtermittel die bis zum 16. Januar bei der Bürgermeisterei bestellt werden können, gelten folgende Preise:

Zuckerfutter (Rohzucker vergällt) für den Zentner 16 Mark.
Häckselmelasse mit mindestens 30% Zucker für den Zentner 8,65 Mk.
" " " 35% Zucker für den Zentner 8,90 Mk.
" " " 40% Zucker für den Zentner 9,70 Mk.
Torfmelasse " " 35% Zucker für den Zentner 7,25 Mk.
" " " 37½% Zucker für den Zentner 7,65 Mk.
Kartoffelpülpemelasse " " 30% Zucker für den Zentner 8,85 Mk.
" " " " 33% Zucker für den Zentner 9,35 Mk.
Flüssige Rohmelasse ohne Füllmasse für den Zentner 6,35 Mark.

Die Preise verstehen sich frachtfrei ab Gustavsburg.

Osthofen, 8. Januar 1916.

Großh. Bürgermeisterei
Schmitt.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche im Jahr 1915 **Kupfer-Vitriol** von der Gemeinde bezogen haben, werden gebeten, die **entspr. Beträge** in den **nächsten 8 Tagen** entrichten zu wollen, da die Wein- und Obstbauschule dringend Bezahlung wünscht.

Gemeinde-Einnehmerei Osthofen.
Frey.

Bekanntmachung

Betr.: Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl; hier Saatgetreide.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 über Vorratserhebungen und der Bekanntmachung Großh, Ministeriums des Innern vom 20. Dezember 1915 werden die Saatguthändler im Kommunalverbande Worms aufgefordert. die am 15. Januar 1916 in ihrem Besitze oder Gewahrsam befindlichen Mengen an Saatgut oder Saatgetreide getrennt nach Winter- und Sommer-Saatgut bei uns anzumelden.

Wer vorsätzlich die Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gelängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die von dem Direktorium der Reichsgetreidestelle angeordnete Erleichterung, wonach Saatzuchtwirtschaften, wozu auch die Saatbaustellen der Landwirtschaftskammer gehören, die Erlaubnis zur Veräußerung von Saatgetreide auch außerhalb des Kommunalverbandes einfür allemal für ihre sämtlichen Saatgetreidemengen erteilt wurde, aufgehoben worden ist.

Woems, den 28. Derember 1915.

Großh. Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung

Betr.: Die Zuckerungsfrist für die Weine des Jahrganges 1915.

Die im Abdruck nachstehende Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichkanzlers vom 22. Dez. 1915 bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Worms, 30. Dezember 1915.

Großh. Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung

betreffend die Zuckerungsfrist für die Weine des Jahrganges 1915.

Vom 22. Dezember 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Für die Weine des Jahrganges 1915 wird die im § 3 Abs. 2 Halbsatz 1 des Weingesetzes vom 7. April 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 393) vorgesehene Zuckerungsfrist bis zum 29. Februar 1916 verlängert.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, 29. Dezember 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung.

Betr.: Den Verkehr mit Kraftfuttermitteln.

Die im Abdruck nachstehende Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 19. Dez. 1915 über die Ausdehnung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 auf weitere Futtermittel, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Großherzogl. Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

über die Ausdehnung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln v. 28. Juni 1915 (R.-G.-Bl. S. 399) auf weitere Futtermittel.

Vom 19. Dez. 1915.

Auf Grund des § 15 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzbl. S. 399)bestimme ich:

Den im § 1 der Verordnung genannten Gegenstände treten hinzu:

unter A: Peluschken,

Hülsenfrüchte, die für die menschliche Ernährung nicht geeignet sind, Gemenge von Gerste mit Hülsenfrüchten;

unter B: Abfälle der Buchweizenmüllerei (Buchweizenschalen und Kleie);

unter E: Rizinusmehl entgiftet;

unter G: Futter, das durch Verarbeitung des Heidekrautes auf Futtermehr hergestellt ist.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Karte vom Orient

96 × 106 cm. Preis 80 Pfg.

empfiehlt

Buchhandlung A. d'Angelo

Gamaschen

in Leder braun und schwarz in Tuch in Beige, schwarz und grau empfiehlt

S. HIRSCH, NACHFOLGER.

Beachten Sie die heutige Beilage betr. Inventur-Ausverkauf der Firma Kaufhaus Landauer, Worms

Preiswerte Wollwaren

Durch frühzeitigen Einkauf bin ich in der Lage Wollwaren sehr preiswert zu verkaufen.

Ich empfehle:

Normal-Hemden
Normal-Hosen
Normal-Jacken
für Herren, Damen und Kinder
Herren-Einsatzhemden
Gestrickte Westen
für Herren und Damen
Futterunterhosen
Gestrickte Vorhemden
Kragenschoner
Strümpfe und Socken

Unterröcke f. Damen u. Mädchen
Gestrickte Untertaillen
Trikot-Untertaillen
Kopftücher und Schals
in Seide, Chenille und Wolle
Umhängetücher
Hemden u. Hosen wß. u. frb.
für Damen und Kinder
Reformhosen in allen Größen
Unteranzüge (Leib und Seel)
Betttücher und Kulten

Handschuhe in großer Auswahl für Herren, Damen u. Kinder
Alle Arten **Schürzen** in neuester Ausführung.

Sweater und Sweater-Anzüge

Kinder-Kleidchen
Kinder-Röchchen
Kinder-Höschen.

Südwester
Hauben
Mützen

E. Vathke,

Einkaufs-Centrale Lotz u. Soherr Mainz
mit 75 Spezialgeschäften

Aerzte

empfehlen als **vortreffliches Hustenmittel**

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit. Verschleimung, Katarrh, schmerzendem Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.** Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 25 Pfg.
Kriegspackg. 15 ₰ kein Porto
Zu haben in **Apotheken** sowie bei **Wilhelm Bansbach,** Apotheke in Osthofen:
Jakob Carl, in Osthofen.

Zarte weiße Hände

erzeugt d. herrlich duftende „**Samatin**" Bei **aufgesprungener, roter, rissiger Haut** und bei **Frostbeulen** dürfte es nie fehlen. à Flasche 65 Pfg.
Bei: **Jakob Carl,** Drogerie.

Gelegenheitskauf!

für Confirmanden in
Stiefeln für Knaben und Mädchen
Damenstieeln, Herrenstiefeln, Kinderstiefeln,
Plüschpantoffeln, Lederpantoffeln
Holzschaftenstiefel (mit Filzfutter)
Lederstiefel " "
Holzschuhen " "

bei

S. Hirsch, Nachfolger.

Vom Kriegsministerium wurden uns ein Posten

Schwere wollene Jaquard Kulten

freigegeben, die wir, um damit zu räumen, bedeutend unter heutigem Preis abgeben.

L. Herz Söhne.

Jungmannschaft

Osthofen.

Dienst für den 8. Januar 1916.

2 Uhr des Nachmittags: Antreten auf dem Schulhof zum Reisemarsch nach Guntersblum. Der Rückweg wird mit der Bahn zurückgelegt. Eine rote, eine weiße und eine gelbe Flagge sind mitzubringen. Jeder Jungmann hat Papier und Bleistift — für Notizen zu machen — mitzubringen. Es wird dringend um vollzähliges Erscheinen aller Jungmannen ersucht, da nach den neuen Bestimmungen die vom Kriegsministerium herausgegeben sind, geübt werden soll.

Die Führer.

Holzschuhe

sind eingetroffen bei

S. Hirsch Nachf.

Feldpostkarten
Feldpost-Briefumschläge
Gummierte Aufklebezettel
Leinen-Adressen
für Feldpostpakete
sind zu haben in der
Buchdruck. A. d'Angelo.

Cirka 200 Zentner

Dickrüben

hat abzugeben.

Peter Dexheimer
Waaggasse.

Ansichtskarten

A. d'Angelo.